STANNIA GRANDIFLORA KRST.

Pentandria Monogynia Linn. TAB. XVI. Rubiaceae Juss.
Rubiaceae, Gardenieae A. Rich.

Stannia Krst. Auswahl neu. Gew. Venez. 1848.

Character differentialis.

Foliis ovalibus, apice subacutis, coriaceis, glabris; stipulis rotundatis adpressis; cyma terminali, folio subaequali; calycis fauce, areis villosis, lacininiis alternantibus, corollae tubo basi puberulo; fauce squamulosa; limbi, tubo septuplo brevioris, laciniis ovalibus.

Character naturalis.

Arbor glabra, ramulis teretibus. Folia opposita, magna, breve petiolata, ovalia, apice acuta, coriacea; petiolo canaliculato, 15 m. m. longo; lamina decimetra tria longa, 19—20 centimetra lata; stipulis interpetiolaribus, integris, herbaceis adpressis, intus glabris, ad basin seriem glandularum gerentibus, superioribus petiolo multo brevioribus. Cyma corymbiformis, terminalis, pluriflora, folio subaequans, floribus symmetricis, minutissime bracteatis, giganteis, albis; bracteis squamuliformibus persistentibus. Calyx tubo ovario adnato, obconico; limbo libero, campanulato, quinquefido, lobis rotundatis, margine fimbriatis, aestivatione imbricatis; fauce areolis glanduloso-villosis quinque cum lobis alternantibus. Corolla tubo cylindrico recto, decimetra dua longo, intus ad basin tomentosulo, superne glabro; fauce hinc gibba, squamulosa; laciniis limbi quinque ovalibus subaequalibus ad basin squamulosis, aestivatione imbricatis. Stamina quinque infra faucem inserta, exserta, laciniis corollinis breviores; filamenta filiformia inaequilonga, tria superiora recta, dua inferiora duplo longiora incurvata; antherae oblongae, acutae, supra basin affixae dorso setulosae, biloculares, rimis duabus longitudinaliter introrse dehiscentes, sub anthesin facie interiore cohaerentes, demum liberae et reclinatae; longiores basi productae. Ovarium inferum biloculare, disco epigyno annulari, carnoso tectum; ovula plurima in quovis loculo, placentis oblongis, superne bicruris, dissepimento medio affixis, undique inserta, hemianatropa; stylus filiformis teres glaber, inclusus, stigmata dua inaequilonga subexserta. Bacca ignota.

Habitat in silvis humidis pedem montium glacialium Antioquiensium detegentibus in altitudine 1500 metrum.

In den feuchten Wäldern die den Abhang des Tolima und Ruiz bedecken, fand ich, wie auch mein Freund J. Triana in einer Höhe von 5000—6000 Fufs, diesen kleinen, etwa 25 Fufs hohen Baum, der durch die aufserordentliche Gröfse seiner schneeweifsen Blumen überrascht, die in Trugdolden vereinigt aus dem grofsblättrigen Laube hervorleuchten; die stielrunden Zweige, wie die Blätter und die übrigen Theile der Pflanze sind kahl. Die gegenüberstehenden, lederartigen Blätter sind kurz gestielt, oval mit aufgesetzter Spitze, 15 Zoll lang und 10 Zoll breit, der rinnige Blattstiel hat fast nur die Länge von 9 Linien. Die zwischen den Blättern stehenden, paarweise vereinigten Nebenblätter, sind ungetheilt und ganzrandig, dem Stengel eng anliegend, gänzlich kahl, ausgenommen eine Reihe von Zotten, die an der innern Seite die Basis bedecken; sie sind viel kürzer als die Blattstiele. Der umgekehrt kegelförmige Kelch ist mit dem Rohre dem Eierstocke angewachsen; der freie Saum ist glockenförmig, fünfspaltig, jeder seiner Lappen ist abgerundet, am Rande fein gewimpert, während der Knospenlagen decken sie sich ziegeldachartig; in dem Schlunde befinden sich, abwechselnd mit den Lappen, fünf zottig behaarte Stellen. Das walzige, 10 Zoll lange Rohr der Blumenkrone ist grade, innen an der Basis fein filzig, nach oben hin kahl; der Schlund ist nach aufsen etwas aufgeblasen, was besonders an dem dadurch nach innen gekrümmten Saume der Knospe deutlich wird, er ist inwendig mit kleinen, haarförmigen Schüppchen bedeckt, ebenso die Basis der fünf ovalen Lappen des Saumes, die fast von gleicher Gröfse sind und sich während der Knospenlage mit den Rändern ziegeldachig decken. Etwas unterhalb des Schlundes sind in der Spitze des Blumenrohres die fünf Staubgefäfse befestigt, sie sehen aus dem Schlunde hervor, sind jedoch kürzer als die Lappen des Kronensaumes; die Staubfäden haben eine verschiedene Länge; die beiden äufsern sind länger und nach innen gekrümmt, die drei inneren kürzeren sind grade aufrechtstehend, alle fünf Staubbeutel liegen mit ihrer oberen Fläche neben einander, sind während der ersten Zeit des Blühens fest mit einander verfilzt, später trennen sie sich, indem die Staubfäden sich zurückkrümmen, sie sind gleichfalls etwas verschieden an Länge, indem die von den längeren Fäden getragenen an der Basis etwas mehr abwärts verlängert sind, alle sind länglich und zugespitzt, oberhalb

Stemmia grandiflora Kosl.

F. Wagner del.

Druck v. W. Hahn in Hannover

etwas verlängert. Der drei Centimeter lange, mit dem unteren Drittel dem Fruchtknoten angewachsene Kelch ist aufsen, ebenso wie die Blumenstiele und die Blumenkrone seidenhaarig, der freie Saum ist scheidenförmig verwachsen und öffnet sich beim Aufblühen der Blumen an der einen Seite von der Spitze bis zur Mitte der Länge nach; selten findet man ihn an der Spitze zweispaltig; er ist immer kahl, nur an der Basis mit einigen Gruppen zottiger Haare besetzt. Die weifse Blumenkrone ist trichterförmig, mit cylindrischem, etwas gekrümmtem Rohre von der Länge des freien Kelchsaumes; der erweiterte Schlund endigt in den fünflappigen Saum, dessen halbkreisrunde, ausgerandete Lappen während der Knospenlage zusammengefaltet klappig nebeneinander liegen. Die fünf Staubgefäfse sind in der Regel gleich lang, in dem Blumenrohre eingeschlossen, an dessen Mitte sie angeheftet sind; die pfriemenförmigen Staubfäden sind an der Basis seidenhaarig; die Staubbeutel sind oval, zweifächrig, dem Rücken angeheftet und öffnen sich an der innern Seite mit zwei Längenspalten. Ein krugförmiger, 1 m. m. hoher Drüsenring mit fünfkerbigem Saume umgiebt die verdickte Griffelbasis. Der unterständige Fruchtknoten ist im untern Theile zweifächrig, mit einem scheidewandständigen Eiträger in jedem Fache; in der Mitte desselben sind 2 Eiträger an jeder Seite der Scheidewand befestigt und in der oberen Hälfte des Fruchtknotens fehlt der mittlere Theil der Scheidewand, so dafs hier derselbe einfächrig ist, indem von zwei Seiten der Wandung des Fruchtknotens ein zweiästiger Eiträger in seine Höhle hineinragt; diese Eiträger sind dicht bedeckt mit horizontalstehenden, eiförmigen, umgewendeten oder halbumgewendeten Eichen; der kahle, stielrunde, an der Basis dickere Griffel hat fast die Länge des Blumenrohres; er endigt in zwei blattartige, elliptische Narben. Die trockne, nicht aufspringende Frucht hat die Fachbildung des Fruchtknotens; eine grofse Menge von horizontalliegenden, eiförmigen, glatten, etwas kantigen Saamen füllt dieselbe gänzlich an; in der Mittellinie des hornigen Eiweifses liegt das kleine Keimpflänzchen, dessen stielrundes Würzelchen gewöhnlich nach dem Saamennabel hin gerichtet ist; die kleinen, flachen, ovalen Saamenlappen liegen eng aneinander.

In Neugranada entdeckte ich östlich von Bogota in den Wäldern, die den Abhang der Cordillere bedecken, diese neue Art in einer Höhe von etwa 3000 Fufs; zwei andere Arten sind aus Peru bekannt; die eine typische, durch die Verfasser der Flora Peru's im zweiten Bande derselben pag. 55 Taf. 201. beschriebene und folgendermafsen zu characterisirende:

„H. triflora Ruiz et Pav. foliis obovato-lanceolatis, acuminatis, acutis, basi subobtusis, cymis trifloris longe pedunculatis, pedunculis petiolo longioribus, pedicellis brevissimis bracteolatis, floribus rubris",

und die zweite von Herrn v. Warszewicz entdeckte:

„H. peruviana Krst. foliis elliptico-lanceolatis, pilosis; cymis trifloris, subsessilibus, pedicellis brevissimis, floribus rubris."

Die in der Familie der Rubiaceen selten vorkommende eigenthümliche Structur des Fruchtknotens stellt diese Pflanzengattung der Sommera Schlechtendal's zunächst, bei der gleichfalls der Fruchtknoten nach oben hin, oft, wie auch bei andern Gardenien, durch nicht vollständige Berührung der Wandplacenten einfächrig bleibt, wie ich mich durch Untersuchung einer in Venezuela vorkommenden Art: der Sommera anomala. m. (ramulis, pedicellis pedunculisque glabris; floribus pedicellatis, axillaribus, fasciculatis, calycis limbi, ut plurimum trisecti, laciniis late triangularibus, glabris.) überzeugte. Auch die Knospenlage der Blätter und die feine Netzaderung derselben hat die Hippotis mit dieser Gattung gemein, so wie auch die Kelchzipfel der Sommera oft mehr oder weniger verwachsen sind.

Taf. XVII. Ein blühender und fruchttragender Zweig der Hippotis albiflora Krst. 1. Eine der Länge nach geöffnete und ausgebreitete Blumenkrone in natürlicher Gröfse. 2. Ein Staubbeutel von hinten und von vorn gesehen, sechsmal vergröfsert. 3. Ein Fruchtknoten mit ausgebreitetem Kelche in doppelter Gröfse. 4. Derselbe längsdurchschnitten. 5. 6. 7. Querschnitte des Fruchtknotens aus dessen unterem, mittlerem und oberem Theile, vierfach vergröfsert. 8. Die untere Hälfte des Fruchtknotens, in doppelter Gröfse. 9. Ein stark vergröfserter Saame. 10. Zwei längsdurchschnittene Saamen mit freigelegtem Keimlinge. 11. Ein Nebenblatt von innen gesehen. 12. Die Hälfte einer Blattspitze vergröfsert, um die Adern zu zeigen; alle, auch die kleinsten Adern bestehen aus Spiralfasern, deren mehrfach nebeneinanderliegende Fäden sich beim Zerreifsen hervorziehen, d. h. abrollbar sind.